

„Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland“: die jüngste Teilstudie der Lebensverlaufsstudie als Scientific Use File

von **Steffen Hillmert**¹

Zusammenfassung

Das Projekt ‚Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland‘ ist die jüngste Teilstudie des Forschungsprogramms ‚Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel‘ am Forschungsbereich Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin. Die Individualdaten dieses Projekts wurden 1998/99 erhoben. Der Scientific Use File (Studiennummer 3927) enthält Informationen über 2909 Lebensverläufe und erlaubt detaillierte Längsschnittanalysen, insbesondere zum Ausbildungsverhalten, zu Arbeitsmarkteinstieg und Erwerbsverläufen sowie zu Prozessen der Familienbildung in den achtziger und neunziger Jahren.

Abstract

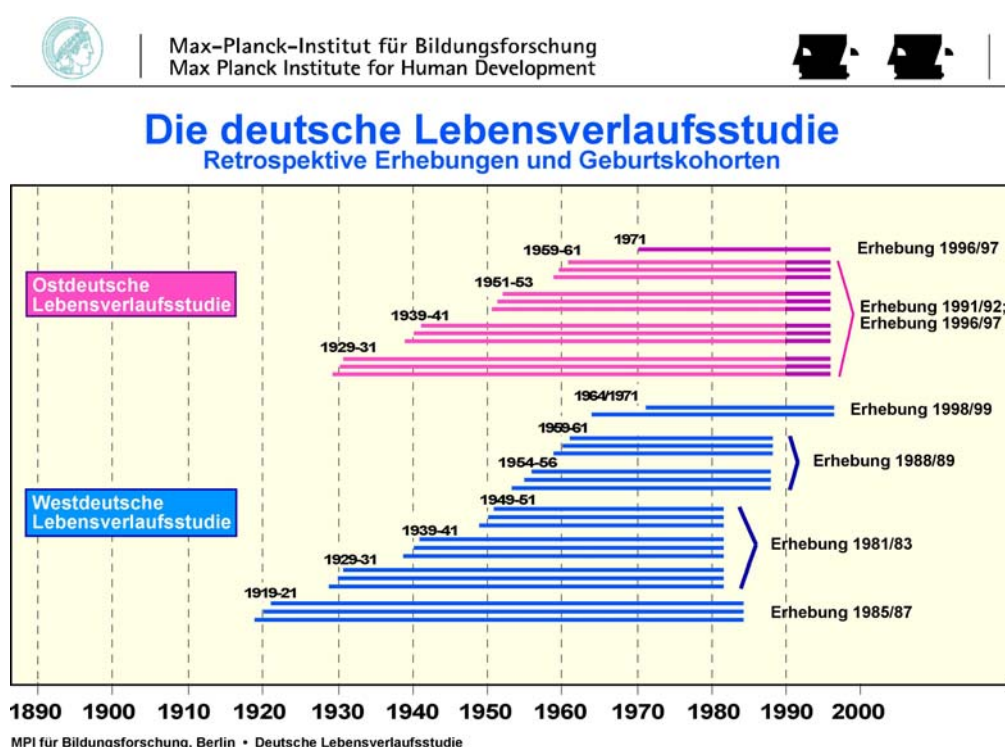
The Project ‚Education, Training, and Occupation: Life Courses of the 1964 and 1971 Birth Cohorts in West Germany‘ is the most recent part of the German Life History Study (GLHS), conducted by the Max Planck Institute for Human Development, Center for Sociology and the Study of the Life Course, Berlin. Data collection was in 1998/99. The Scientific Use File (study number 3927) contains individual-level information on 2909 life courses and enables the analyses of detailed longitudinal studies particularly on training, labour market entry, employment careers, and family formation during the 1980s and 1990s.

¹ Dr. **Steffen Hillmert** ist Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bamberg und Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin. Er hat hier von 2000 bis 2003 die Arbeiten an dieser Teilstudie koordiniert. Korrespondenzadresse: c/o Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Forschungsbereich Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin.

1 Die Deutsche Lebensverlaufsstudie und ihre jüngste Teilstudie

Die *Deutsche Lebensverlaufsstudie* (*German Life History Study/GLHS*) ist aus Arbeiten am Sonderforschungsbereich 3 'Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik' an den Universitäten Mannheim und Frankfurt/M. hervorgegangen und wird unter der Leitung von **Karl Ulrich Mayer** seit 1979 durchgeführt, ab 1983 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Die Datenbasis setzt sich – mit Ausnahme einer Panelbefragung 1996/97 im Rahmen der ostdeutschen Teilstudien – aus einer Reihe einmaliger, teilweise auch mehrmaliger Retrospektivbefragungen von Personen aus ausgewählten Geburtsjahrgängen zusammen (s. Abbildung 1; für Westdeutschland vgl. auch Tabelle 1 und **Wagner** 1996). Die betreffenden Geburtskohorten wurden aufgrund von Vorinformationen zu ihrer kollektiven Lebenssituation (nach Zensusdaten) ausgewählt. In ihrer Gesamtheit erlauben die Lebensverlaufsdaten für Deutschland detaillierte und historisch weiter zurückreichende Analysen, die das gesamte 20. Jahrhundert erfassen können².

Abbildung 1 Die Deutsche Lebensverlaufsstudie (Übersicht)



2 Vgl. dazu <http://www.mpib-berlin.mpg.de/de/forschung/bag/index.htm>; s.a. **Brückner/Mayer** 1998.

Die früheren Teilstudien sind bereits seit längerer Zeit beim ZA verfügbar (ZA-Studiennummern 2645-2648 für Westdeutschland und 2644 für Ostdeutschland; zu den jüngeren ostdeutschen Teilstudien vgl. den Beitrag von *Britta Matthes* in diesem Heft). In der neuesten westdeutschen Teilstudie (zur Programmatik des Projekts vgl. auch *Corsten/Hillmert* 2001) wurden die bis Ende der achtziger Jahre in der alten Bundesrepublik durchgeführten Befragungen durch Daten ergänzt, die die Bildungs- und Erwerbsverläufe der Geburtsjahrgänge 1964 und 1971 bis Ende der neunziger Jahre verfolgen.

Inhaltlicher Ausgangspunkt dieser Teilstudie war die phasenweise sehr schwierige Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der achtziger und neunziger Jahre. Hinzu kommt die besondere demographische Situation des Jahrgangs 1964. Da es sich hierbei um die größte Kohorte seit dem Bestehen der Bundesrepublik handelt, ist eine besondere Konkurrenzsituation innerhalb der Bildungsinstitutionen und beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu vermuten (vgl. auch *Hillmert* 2001). Im Gegensatz dazu ist der Jahrgang 1971 bereits deutlich kleiner gewesen. Schließlich erlaubt die Wahl der Geburtskohorte 1971 den direkten Vergleich mit der entsprechenden Teilstudie in Ostdeutschland.

Gegenüber den bisherigen Lebensverlaufsstudien weist die jüngste Erhebung eine Reihe von Innovationen auf. Den Schwerpunkt der Studie bildet die genaue Rekonstruktion der Ausbildungs- und Erwerbsphasen einschließlich der vielfältigen Übergänge zwischen Ausbildungen und Erwerbstätigkeiten. Stichproben- und Befragungsdesign wurden leicht verändert. So wurden im Gegensatz zu den bisherigen Lebensverlaufsstudien auch in Deutschland lebende (Deutsch sprechende) Ausländer in die Untersuchung einbezogen. Außerdem wurden auch zeitlich parallele Verläufe von Ausbildung und Erwerbstätigkeit monatsgenau aufgenommen. Schließlich wurde mit dieser Studie auch in methodischer Hinsicht Neuland betreten. Dies galt zum einen für die automatisierte Datenprüfung während des Interviews. Zum anderen wurde für die Möglichkeit einer Verknüpfung der erhobenen Daten mit Informationen aus der Beschäftigtenstatistik die Zustimmung der Befragten eingeholt. Ansonsten hat sich das Fragenprogramm aber an den bisherigen Teilstudien orientiert, und dies erlaubt langfristige Vergleiche zwischen den einzelnen Geburtskohorten.

Die Erhebung für die Teilstudie der 1964 und 1971 Geborenen in Westdeutschland wurde gemeinsam vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg und dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin in Auftrag gegeben. Die Haupterhebung der Daten erfolgte in den Jahren 1998 und 1999 in Kooperation mit dem Umfrageinstitut Infas (s. Infas 1999). Der Anhang enthält eine Übersicht über die am Projekt beteiligten Personen.

Tabelle 1 Die westdeutschen Teilstudien der Lebensverlaufsstudie

Teilstudie	Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung (LV I)	Die Zwischenkriegskohorte im Übergang zum Ruhestand (LV II)	Berufszugang in der Beschäftigungskrise (LV III)	Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971
ZA-Studiennummer	2645	2646/2647	2648	3927
Feldzeitraum	1981-83	1985/86 (LV IIA) 1987/88 (LV II/TEL)	1989	1998-99
Geburtskohorten	1929-31, 1939-41 1949-51	1919-21	1954-56, 1959-61	1964, 1971
Realisierte Fälle	Kohorte 1929-31: 709 Kohorte 1939-41: 733 Kohorte 1949-51: 729	LV IIA: 407 LV II/TEL: 1005	Kohorte 1954-56: 1008 Kohorte 1959-61: 1000	Kohorte 1964: 1474 Kohorte 1971: 1435
Erhebung	Persönliche Interviews	Persönliche (LV IIA) bzw. telefonische Interviews (LV II/TEL)	Telefonische Interviews	Größtenteils telefonische Interviews
Grundgesamtheit	Deutsche Wohnbevölkerung der entsprechenden Geburtsjahrgänge in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland			Deutschsprachige Wohnbevölkerung dieser Geburtsjahrgänge in Privathaushalten in den alten Bundesländern

Angesichts ihrer Detailliertheit bedurfte die Erhebung der Lebensverlaufdaten einer längeren Vorbereitung. Nach der Erhebung, ab Anfang 1999, wurden die Daten im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung genau geprüft und ediert. Falls nötig, wurden die Zielpersonen noch einmal telefonisch kontaktiert und um ergänzende Informationen gebeten. Ende 2002 war diese Phase dann weitgehend abgeschlossen.

2 Ablauf der Lebensverlaufsstudie 1964/71

Auf der Grundlage der am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung bereits durchgeführten Lebensverlaufsstudien wurde im Februar 1997 mit der Fragebogenentwicklung und der Konzeption der Studie begonnen.

Zunächst wurde ein Methodentest durchgeführt, um die Ausschöpfung bei der Einwilligung zur Zuspiegelung der Sozialversicherungsdaten verbessern zu helfen; das Stichprobendesign wurde gleichzeitig für den Methodentest und die Hauptstudie festgelegt. Nach einer mehrwöchigen Testphase wurde eine Kurzfassung des geplanten Erhebungsinstruments mit den wichtigsten Fragemodulen von Mai bis Juni 1997 getestet (s. im Einzelnen: Infas 1997). Im ersten großen Pretest wurden dann

im September und Oktober 1997 insgesamt 104 Interviews durchgeführt, davon 98 vollständig. Anschließend wurden die Tonbandaufzeichnungen der Interviews am Max-Planck-Institut ausgewertet und kommentiert. Außerdem wurden die bereits vorliegenden Daten und das Erhebungsinstrument (Computerprogramm) geprüft, um Fehler und Probleme an das Erhebungsinstitut zurückmelden zu können. Nach zahlreichen weiteren Tests und daraus resultierenden Änderungen des Erhebungsinstruments – einschließlich der Einführung einer automatischen Prüfung der chronologischen Konsistenz – wurde ein zweiter Pretest durchgeführt. Hierbei wurden noch einmal 43 Interviews, davon 39 vollständig, durchgeführt. Von März bis Mai 1998 wurden erneute Überarbeitungen vorgenommen und dann ab Juni 1998 die ersten Telefoninterviews für die Hauptstudie mit der aktualisierten Version des Erhebungsinstruments durchgeführt. Auch nach Feldbeginn waren noch Änderungen nötig, die gesondert dokumentiert wurden. Die meisten Interviews erfolgten telefonisch.

Tabelle 2 Grunddaten zur Lebensverlaufsstudie 1964/71 (ZA-Studien-Nr.: 3927)

Grundgesamtheit	Deutschsprachige Wohnbevölkerung der Geburtsjahrgänge 1964 und 1971 in Privathaushalten in den alten Bundesländern (inkl. West-Berlin)
Stichprobe	Einwohnermeldestichprobe (n=6519) in 97 ausgewählten Gemeinden, gezogen Juni 1997 - Dezember 1997 Schichtung nach Bundesland, Regionstyp und Geburtskohorte
Erhebungszeitraum	Mai 1998 – Januar 1999
Erhebungsmethode	Mündliche, computerunterstützte Befragung (CATI, bei 249 von 2911 auswertbaren Interviews CAPI)
Durchschnittliche Interviewdauer (netto)	69 Minuten
Verfügbare Interviews (nach Abschluss der Edition)	N=2909
Ausschöpfungsquote	Bezogen auf Bruttostichprobe (n=6519): Nach Erhebung 45%, nach Prüfung und Edition 45% Bezogen auf bereinigte Stichprobe ³ (n=4404): Nach Erhebung 67%, nach Prüfung und Edition 66%

3 Abgezogen sind hier u.a. die Ausfallgründe ‚falsche Zielperson‘ (nicht Deutsch sprechende Ausländer) und ‚(neue) Adresse nicht ermittelbar‘ (vgl. Infas 1999: 36); verbleibende Ausfallgründe sind insbesondere Nichterreichbarkeit und Verweigerungen.

Darüber hinaus wurde aus Vergleichsgründen eine Reihe persönlicher Interviews geführt. Zu diesem Zweck wurden im Juli zusätzliche Interviewer geschult. Insgesamt wurden im Rahmen der Erhebung 2.935 Interviews von 53 Interviewerinnen und Interviewern durchgeführt. Um die Ausschöpfung zu erhöhen, wurde im September 1998 zusätzlich mit einer Non-Response-Studie begonnen (s. dazu im Einzelnen: Infas 1999: 41ff.). Die Tabelle 2 stellt wichtige Merkmale der Haupterhebung zusammen.

3 Charakterisierung der Stichprobe

Mit einer Ausschöpfungsquote von ca. 45% (brutto) bzw. 66% (netto) liegt die Studie über den Quoten vergleichbarer Befragungen. Durch die spätere Nachbefragung konnten darüber hinaus die Lücken in einzelnen Fragen überwiegend gefüllt werden.

Um herauszufinden, wie repräsentativ die Stichprobe ist, wurden bereits in einer frühen Phase ausgewählte, auf Basis der Lebensverlaufsstudie gewonnene, jeweils altersspezifische Verteilungen mit verschiedenen Jahrgängen des Mikrozensus (Scientific Use Files) verglichen (vgl. *Hillmert/Kröhnert* 2001). Angesichts der dort vorhandenen Fallzahlen (der Mikrozensus ist eine 1%-Stichprobe der Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland) und der Pflicht zur Teilnahme an dieser Befragung steht eine umfassende Vergleichsgrundlage zur Verfügung. Bei der Gegenüberstellung der einfachen Merkmalsverteilungen (Nutzerdatensätze des Mikrozensus) finden sich einige - im Übrigen für Surveys typische - Abweichungen zwischen Mikrozensus und Lebensverlaufsstudie. So sind in den Lebensverlaufsdaten Personen ohne oder mit nur geringer Schul- und Berufsausbildung offenbar unterrepräsentiert, Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen hingegen etwas überrepräsentiert. Auch sind die jeweils errechneten Arbeitslosenquoten in den Lebensverlaufsdaten durchweg geringer. Allerdings können auch große Datenbasen wie der Mikrozensus nicht in jedem Fall als objektive Referenz gelten. So sind die resultierenden Merkmalsverteilungen jeweils nicht nur von der Art der Stichprobe, sondern auch vom Design und der Qualität der Erhebung abhängig. Bei den beiden letzteren Gesichtspunkten ist die Lebensverlaufsstudie mit ihrem differenzierten Fragenprogramm und der einzelfallorientierten Datenprüfung klar im Vorteil.

In den Daten finden sich insgesamt 158 Personen (=5,4%) mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit (1964: 3,9%; 1971: 7,0%). Dies sind deutlich weniger Ausländer, als eigentlich zu erwarten wäre. Eigene Berechnungen mit dem Mikrozensus 1998 (alte Bundesländer einschließlich Gesamtberlin; hochgerechnet) weisen für die Kohorten 1964 und 1971 Anteile von 12,3% bzw. 18,3 % aus (vgl. *Seibert* 2003: 12). Allerdings sind auch die Zielpopulationen unterschiedlich: die Lebens-

verlaufsstudie hat von vornherein nur Deutsch sprechende Ausländer eingeschlossen, mit denen die relativ komplexen Telefoninterviews geführt werden konnten.

4 Datenedition

Im Anschluss an die Erhebung wurden die Daten einem aufwändigen Editionsprozess unterzogen. Hierbei wurden alle Fälle einzeln im Hinblick auf fehlende oder unplausible Angaben geprüft (zum Prozess der Edition in dieser Teilstudie und Konsequenzen für inhaltliche Analysen vgl. ausführlich *Hillmert* 2002a). Bereits im Juli 1998 wurde mit einer Voredition der bereits verfügbaren Daten begonnen. Die eigentliche Edition der Daten wurde am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Anfang Januar 1999 begonnen. Sie dauerte einschließlich Nachrecherche, Eingabe der Korrekturdaten und Datenprüfung bis Ende 2002. An der Edition (einschließlich Voredition) waren insgesamt 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Ferner wurden diverse offen erhobene Daten (Texte) codiert. Im Januar 2000 wurde mit der Codierung der Berufsangaben begonnen, weitere Vercodungen folgten in unregelmäßigen Abständen.

Für die Edition wurde ein differenziertes Regelwerk konstruiert, das sukzessive angepasst wurde. Auftretende Inkonsistenzen und neue Probleme wurden in der Arbeitsgruppe diskutiert und entschieden, und die einzelnen Bearbeiter erhielten Supervision. Die Datenedition hat sich hier in mehreren Phasen über einen Zeitraum von etwa dreieinhalb Jahren erstreckt, was den zeitlichen Abstand zwischen Erhebung und Verfügbarkeit der Daten erklärt. Eine wichtige Informationsmöglichkeit war ferner die telefonische Nachrecherche bei ca. 1.000 Zielpersonen. Diese wurden noch einmal um klärende oder ergänzende Informationen gebeten.

Durch die systematische Edition sind qualitative Verbesserungen der Datenbasis auch und gerade in einer Phase möglich, in der die eigentliche Datenerhebung bereits abgeschlossen ist. Dies trägt dazu bei, den Gesamtfehler im Forschungsprozess zu minimieren. Gleichzeitig wird dabei von der linearen Struktur des Forschungsprozesses, die durch das idealtypische Modell nahegelegt wird, zugunsten einer Wiederholung beziehungsweise Korrektur einzelner Projektschritte und Entscheidungen abgewichen.

5 Datenstruktur und bisherige Arbeiten

Ähnlich wie bei den vorangegangenen Teilstudien wurden die Daten in nach Lebensbereichen differenzierten Modulen erhoben (vgl. Tabelle 3). Die Informationen

wurden jeweils in quer- und längsschnittorientierten Teildatensätzen abgelegt, die jeweils durch die Extension -q bzw. -sp gekennzeichnet sind.

Während erstere zeitlich unveränderliche Merkmale oder zusammenfassende Informationen über individuelle Verläufe enthalten, sind letztere nach einzelnen Abschnitten (,Spells' oder ,Episoden') gegliedert.

Tabelle 3 Lebensverlaufsstudie 1964/71: Zentrale Module der Befragung

Themenbereich	Module
Allg. Personenmerkmale und Einstellungen	Persönliche Angaben Kontrollüberzeugungen
Schul- und Berufsausbildung	Allgemeinbildende Schulphasen Berufsausbildungen Aus- und Weiterbildungen
Erwerbstätigkeiten und Phasen der Nichterwerbstätigkeit	Erwerbstätigkeiten Nebentätigkeiten Arbeitslosigkeitsepisoden Lücken
Familie	Eltern Geschwister Partnerschaften Kinder
Haushalt und Wohnen	Bisherige Wohnorte Aktuelles Haushaltseinkommen

Für jede dieser Episoden wurden jeweils gleichartige, umfassende Informationen erhoben. Dadurch ist es möglich, Lebensverläufe sowohl in ihrer zeitlichen als auch ihrer inhaltlichen Komplexität genau zu beschreiben. Da beispielsweise für jeden Ausbildungsabschnitt Dauer, Fachrichtung und Ausbildungseinrichtung erfasst wurden, lassen sich vollständige Ausbildungsverläufe hinsichtlich ihrer fachlichen oder institutionellen Kontinuität beschreiben (vgl. *Hillmert/Jacob* 2003a). Darüber hinaus können empirische Bezüge zwischen Entwicklungen in verschiedenen Lebensbereichen hergestellt werden.

Die bisherigen Analysen haben sich konzentriert auf Fragen von Bildung und Ausbildung (*Hillmert/Jacob* 2003b, *Jacob* 2003, *Seibert* 2003) sowie Muster des Arbeitsmarkteinstiegs und frühere Erwerbskarrieren (*Bender/Dietrich* 2001, *Hillmert* 2002b), insbesondere auch unter dem Aspekt unterwertiger Beschäftigung (*Büchel/Pollmann-Schult* 2002, *Pollmann-Schult/Büchel* 2002). Als Vorteil der Daten erweist sich dabei die Möglichkeit zu innerdeutschen West-Ost-Vergleichen (*Trappe/Goedicke* 2003) und längerfristigen Kohortenvergleichen (*Mayer/Hillmert* 2003).

Einen Überblick über zentrale Projektergebnisse gibt das Buch von *Hillmert/Mayer* (im Erscheinen).

Die Daten stehen ab sofort interessierten Wissenschaftlern für Analysezwecke zur Verfügung (ZA-Studiennummer 3927). Im Zuge der notwendigen Anonymisierung wurden hierfür einige Veränderungen vorgenommen. So wurden etwa offene Textangaben (Ausbildungs- und Arbeitsstätten, Wohnorte etc.) entfernt, die Fallnummern geändert und bei verschiedenen Variablen Kategorien zusammengefasst.

Um auch externen Wissenschaftlern die Nutzung der Daten zu erleichtern, ist eine vollständige Dokumentation vorhanden (*Hillmert et al.*, im Erscheinen), die zusammen mit den Daten an die Nutzer abgegeben wird. Sie enthält ausführliche Informationen zur Datenstruktur und zu den einzelnen Variablen (einschließlich generierter Variablen) sowie den detaillierten Fragebogen. Die in die Dokumentation integrierten Methodenberichte liefern Informationen zur Stichprobe, das Editions-handbuch enthält die Regeln und (Einzelfall-)Entscheidungen der Datenedition. Darüber hinaus wird der Verlauf von Erhebung, Prüfung und Edition der Daten dargestellt.

6 Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die vorliegende Studie ein ganz spezifisches Informationspotential hat. Es gibt eine Reihe von immanenten Beschränkungen des gewählten Designs der Studie, wie etwa die Konzentration auf zwei große Kohorten, um für die Analysen hinreichend große Fallzahlen in altershomogenen Gruppen zu bekommen. Zu den Besonderheiten bzw. Stärken dieser Studie zählt indes die besondere Datenqualität, die durch aufwändige Vorbereitung, Erhebung und Edition der Daten gesichert wird. Hinzu kommt die Detailliertheit der Angaben, die für eine Vielzahl von Variablen Längsschnittanalysen ermöglicht. Die zentralen verlaufsrelevanten Merkmale wurden jeweils gesondert für jede einzelne (Teil-)Episode erhoben. Darüber hinaus ermöglicht es der modulweise Aufbau der Erhebung, Querbezüge zwischen parallelen Aktivitäten bzw. unterschiedlichen Lebensbereichen herzustellen. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, die Daten auf Individualebene mit prozessproduzierten Daten zu verknüpfen (vgl. *Bender et al.* 2001), um sie einerseits zu validieren⁴ und andererseits mit zusätzlichen Informationen anzureichern. Diese Möglichkeit steht externen Nutzern allerdings nicht zur Verfügung. Insgesamt jedoch stellen die Daten des Projekts *Ausbildungs- und Be-*

4 Im Rahmen eines Dissertationsprojekts wurde dieser Vergleich auch für Aussagen über mögliche Gedächtniseffekte bei Retrospektivbefragungen genutzt (*Reimer* 2003).

rufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland die derzeit wohl differenziertesten, aktuellen und repräsentativ erhobenen Informationen über Lebensverläufe in (West-)Deutschland dar.

Ansprechpartner für die Studie im Zentralarchiv:

Horst Weinen 0221/47694-15; E-mail: weinen@za.uni-koeln.de

Ansprechpartner beim Max-Planck-Institut für Bildungsforschung:

Ralf Künster 030/82406-378; E-mail: kuenster@mpib-berlin.mpg.de

Petra Spengemann 030/82406-377; E-mail: spengemann@mpib-berlin.mpg.de

Literatur

Bender, Stefan/Brand, Ruth/Bacher, Johann 2001: Re-identifying register data by survey data: an empirical study. *Statistical Journal of the United Nations* 18, No. 4, 373-381.

Bender, Stefan/Dietrich, Hans 2001: Unterschiedliche Startbedingungen haben langfristige Folgen. Der Einmündungsverlauf der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Ausbildung und Beschäftigung. IAB-Werkstattbericht 11/2001. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (<http://www.iab.de>).

Brückner, Erika/Mayer, Karl Ulrich 1998: Collecting life history data: Experiences from the German life history study. In: **Giele, Janet Z./Elder, Glen H. Jr.** (Hg.): *Methods of life course research: Qualitative and quantitative approaches*. Thousand Oaks: Sage, 152-181.

Büchel, Felix/Pollmann-Schult, Matthias 2002: Overcoming a period of overeducated work – does the quality of apprenticeship matter? *Applied Economics Quarterly – Konjunkturpolitik* 48: 304-316.

Corsten, Michael/Hillmert, Steffen 2001: Qualifikation, Berufseinstieg und Arbeitsmarktverhalten unter Bedingungen erhöhter Konkurrenz. Was prägt Bildungs- und Erwerbsverläufe in den achtziger und neunziger Jahren? Arbeitspapier Nr. 1 des Projektes Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (<http://www.mpib-berlin.mpg.de>).

Hillmert, Steffen 2001: Kohortendynamik und Konkurrenz an den zwei Schwellen des dualen Ausbildungssystems. Arbeitspapier Nr. 2 des Projektes Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (<http://www.mpib-berlin.mpg.de>).

Hillmert, Steffen 2002a: Edition von Lebensverlaufsdaten: zur Relevanz einer systematischen Einzelfallbearbeitung bei standardisierten Befragungen. *ZUMA-Nachrichten* 26/H. 51, 120-140.

Hillmert, Steffen 2002b: Stabilität und Wandel des ‚deutschen Modells‘: Lebensverläufe im Übergang zwischen Schule und Beruf. In: **Wingens, Matthias/Sackmann, Reinhold** (Hg.): *Bildung und Beruf. Ausbildung und berufsstruktureller Wandel in der Wissensgesellschaft*. Weinheim: Juventa, 65-81.

Hillmert, Steffen/Jacob, Marita 2003a: Bildungsprozesse zwischen Diskontinuität und Karriere: das Phänomen der Mehrfachausbildungen. *Zeitschrift für Soziologie* 32, 4/2003, 325-345.

Hillmert, Steffen/Jacob, Marita 2003b: Social inequality in higher education: is vocational training a pathway leading to or away from university? *European Sociological Review* 19, 3/2003, 319-334.

Hillmert, Steffen/Kröhnert, Steffen 2001: Vergleich der Lebensverlaufsstudie 64/71-West mit Erhebungen des Mikrozensus auf Basis ausgewählter Randverteilungen. Technischer Arbeitsbericht. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (<http://www.mpib-berlin.mpg.de>).

Hillmert, Steffen/Künster, Ralf/Spengemann, Petra/Mayer, Karl Ulrich, im Erscheinen: *Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel, Projekt ‚Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland‘: Dokumentation*. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

Hillmert, Steffen/Mayer, Karl Ulrich, im Erscheinen: Geboren 1964 und 1971: Neuere Untersuchungen zu Ausbildungs- und Erwerbschancen in Westdeutschland. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Infas, 1997: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland. Methodentest (Manuskript). Bonn: Institut für angewandte Sozialwissenschaft.

Infas, 1999: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland. Methodenbericht zur Hauptstudie. Bonn: Institut für angewandte Sozialwissenschaft.

Jacob, Marita 2003: Ausmaß, Strukturen und Ursachen von Mehrfachausbildungen. Eine Analyse von Ausbildungsverläufen in den achtziger und neunziger Jahren in Westdeutschland. Dissertation, Freie Universität Berlin.

Mayer, Karl Ulrich/Hillmert, Steffen 2003: New ways of life or old rigidities? Recent changes in social structures and life courses in Germany and their political impacts. In: **Kitschelt, Herbert/Streeck, Wolfgang** (Hg.): Germany beyond the stable state. Special issue of West European Politics.

Pollmann-Schult, Matthias/Büchel, Felix 2002: Ausbildungsinadäquate Erwerbstätigkeit: eine berufliche Sackgasse? Eine Analyse für jüngere Nicht-Akademiker in Westdeutschland. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 35, 371-384.

Reimer, Maike 2003: Autobiografisches Gedächtnis und retrospektive Datenerhebung: die Rekonstruktion und Validität von Lebensverläufen. Dissertation, Freie Universität Berlin.

Seibert, Holger 2003: „Wer zu spät kommt...“ Schulausbildung und der Erwerbseinstieg von Ausbildungsabsolventen ausländischer Herkunft in Deutschland. Arbeitspapier Nr. 6 des Projektes Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (<http://www.mpib-berlin.mpg.de>).

Trappe, Heike/Goedicke, Anne 2003: Ein Land - zwei Erwerbssysteme? Die Folgen geschlechtstypischer Berufsentscheidungen in Ost- und Westdeutschland. In: **Allmendinger, Jutta** (Hg.): Entstaatlichung und soziale Sicherheit: Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2002. Opladen: Leske + Budrich.

Wagner, Michael 1996: Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel: Die westdeutschen Teilstudien. ZA-Information 38, 20-27.

Anhang

An Projektplanung, Datenerhebung und Edition waren in verschiedenen Projektphasen am *Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin* folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt: **Monika Albin, Erika Brückner, Felix Büchel, Michael Corsten, Henriette Engelhardt, Steffen Hillmert, Anke Höhne, Karl Ulrich Mayer, Sonja Menning, Ralf Künstler, Antje Mertens, Götz Rohwer, Petra Spengemann, Heike Trappe, Anette Veauthier** und **Katja Winkler**.

Kooperationspartner am *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg* (in diesem Zusammenhang gefördert durch Mittel des Europäischen Sozialfonds) waren **Stefan Bender** und **Hans Dietrich**.

Kooperationspartner am *Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bonn* waren insbesondere **Doris Hess, Bernd Schneider** und **Jacob Steinwede**.